

Informationsbrief Ökologischer Landbau Mittel- und Osteuropa

N O . 2 5

M A I 2 0 1 0

Avalon

Wir fördern nachhaltige
ländliche Entwicklung in
ökologisch sensiblen
Anbauregionen.

Tel:

+31 (0)515 331955

Fax:

+31 (0)515 331980

office@avalon.nl

www.avalon.nl

EkoConnect

Internationales Zentrum für
den
Ökologischen Landbau
Mittel- und Osteuropas
e.V.

Phone:

+49 (0) 351-20 66 172

Fax:

+49 (0) 351-20 66 174

info@ekoconnect.org

www.ekoconnect.org

Liebe Leserinnen und Leser,

Willkommen zu unserem ersten Info-Brief im Jahr 2010. Dies Jahr ist ein wichtiges im Kampf für Gentechnikfreiheit, da der ökologische Landbau nicht mit gentechnisch veränderten Kulturen ko-existieren kann. Wie viele Leser im letzten Jahr verfolgt haben, gelang die genetisch veränderte Leinsamensorte "Triffid" in 36 Ländern versehentlich in Brot und Frühstückscerealien. Dies führte zu umfangreichen Rückrufaktionen und strengen Kontrollen der kanadischen Leinsameinfuhren. Eine Besorgnis erregende aktuelle Nachricht ist, dass die Europäische Kommission am 02. März 2010 den Anbau der genetisch veränderten Amflora-Kartoffel von BASF genehmigt hat. Um sicherzustellen, dass Gentechnik in Europa keine Chance hat, müssen wir den Widerstand aufrechterhalten und Lobby-Kampagnen unterstützen. Eine der größten Kampagnen wird von Avaaz, einer globalen Web-Bewegung, organisiert. Unterschreiben Sie die Petition für ein Verbot von gentechnisch veränderten Lebensmitteln, bis alle relevanten Forschungsergebnisse vorliegen. Avaaz braucht eine Million Unterschriften:

http://www.avaaz.org/en/eu_health_and_biodiversity/?cl=512821921&v=5655

Eine gute Nachricht ist, dass das bulgarische Parlament Änderungen des nationalen GMO-Gesetzes verabschiedet hat, die dazu führen, dass im Land genetisch veränderte Kulturen nicht mehr angebaut werden können. Obwohl der Anbau von GMO nicht vollständig untersagt wurde, ist er praktisch nicht mehr möglich, da GMO Kulturen innerhalb von 30 km zu geschützten Gebieten, 10 km zu Bienenstöcken und 7 km zu ökologisch genutzten Flächen verboten wurden.

Wir freuen uns auch, Sie auf dem internationalen Organic Marketing Forum in Warschau am 6. und 7. Mai 2010 in Warschau begrüßen zu dürfen. Hier treffen sich Marktakteure des Öko-Sektors aus Mittel- und Osteuropa sowie aus Westeuropa und vertiefen ihre Geschäftsbeziehungen. Anmeldungen sind noch möglich.

Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre

Christoph Arndt, Katja Bykova & Linda Huisman

* * * * *

Inhalt

1. **Die Erfolgsgeschichte der Sozialläden in Ungarn**
2. **Ukraine: der schlafende Öko-Riese**
3. **Muster des Bio-Konsums: Was wir über Betty Besorgt wissen sollten**
4. **Rumänien – Wie lange noch treibende Kraft bei GVO in Europa?**
5. **Pro Biodiversity Business**
6. **Organic.Edunet – Eine neue Info-Datenbank zum Ökologischen Landbau**
7. **Avalon-Netzwerk-Programm 2010 von der EU gefördert**
8. **Das 5. Organic Marketing Forum in Warschau (6. / 7. Mai 2010) kommt näher**
9. **Bevorstehende Veranstaltungen 2010**
10. **Suche und Finde**

**EKOconnect**
Organic Agriculture Moving East

**avalon**

1. Die Erfolgsgeschichte der Sozialläden in Ungarn: 100 Läden innerhalb eines Jahres aus dem Nichts

Wie in den anderen neuen EU-Mitgliedstaaten auch sind in Ungarns Gewerbegebieten in den vergangenen Jahren multinationale Hypermärkte wie Pilze aus dem Boden geschossen und haben die lokale Landwirtschaft weitgehend aus dem Markt verdrängt. Mit Hilfe des nationalen Bauernverbandes MAGOSZ haben ungarische Landwirte jetzt ihr eigenes Marketing-System umgesetzt, das auf Regionalität und Fairness aufbaut.



MAGOSZ entwickelte das Marketing-Konzept der Sozialläden (szociális bolt) mit der Idee, ausschließlich heimische Produkte in teilnehmenden Lebensmittelläden anzubieten. Großhandel und Handelsketten werden umgangen, und die Bauern (oder die Genossenschaft) beliefern die Läden direkt. Dies ermöglicht einen niedrigeren Verkaufspreis, was integraler Bestandteil des Konzepts ist: Geschäfte, die als Sozialläden anerkannt werden wollen, müssen Preisobergrenzen einhalten, die in der Regel 20-30% unterhalb Supermarktpreisen liegen.

Dieses Marketing-Konzept hat stark an Popularität gewonnen. Innerhalb nur eines Jahres, nachdem der erste Sozialladen im Januar 2009 eröffnet worden war, gab es bald mehr als einhundert solcher Läden verteilt über das ganze Land. Der Schlüssel zum Erfolg ist Regionalität verbunden mit dem Gedanken der Gerechtigkeit. Verbraucher in Ungarn können nun Erzeugnisse aus der Region kaufen, der sie vertrauen und die sie unterstützen möchten. Die Idee ist, eine direkte Verbindung zwischen Landwirten aus den umliegenden Dörfern und den Sozialläden der entsprechenden urbanen Zentren herzustellen. Da die Wege kurz sind und der Vertrieb ohne Zwischenhändler auskommt, erhalten die Kunden frische heimische Lebensmittel von hoher Qualität. Gleichzeitig wird ein Beitrag geleistet, die ländlichen Gebiete zu entwickeln und dort Beschäftigung zu schaffen.

Nur wenige Produkte, die in den Sozialläden verkauft werden, stammen aus zertifiziertem ökologischem Anbau. Gleichwohl könnte der ökologische Landbau in diesem Marktsegment, das auf Regionalität und Fairness setzt, sein volles Potenzial entfalten. Die Erfolgsgeschichte der Sozialläden zeigt, dass Kunden gerne lokale oder regionale Lebensmittel kaufen, die nicht weit gereist sind und deren Herkunft offengelegt wird. Darüber hinaus kommen bei diesem Kundenkreis traditionelle Lebensmittel gut an, die lokal hergestellt wurden.

Autoren: Christoph Arndt, Katja Bykova, EkoConnect e.V.

Übersetzung: Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

* * * * *

2. Ukraine: der schlafende Öko-Riese

Der ökologische Landbau in der Ukraine ist ein wichtiger Faktor, um die Degradierung der wertvollen Schwarzerdeböden aufzuhalten. In den letzten Jahrzehnten war der Humusgehalt drastisch gesunken und das Bodenleben wurde stark reduziert, so dass die Erträge weit unter dem Ertragspotential liegen. Knapp einhundertfünfzig Betriebe in der Ukraine betreiben heute kontrollierten ökologischen Landbau auf bereits 240.000 ha zertifiziertem Ackerland. Das sind immerhin 60% der ökologischen Ackerfläche Deutschlands.



An Marktfrüchten werden zu 70% Getreide (Weizen, Gerste, Körnermais) und zu 25% Ölfrüchte angebaut. Sonnenblumen machen fast zwei Drittel der ökologischen Ölfrüchte aus. In den letzten Jahren hat zudem besonders der ökologische Anbau von Raps, Soja, Leinsamen und Kürbiskernen stark zugenommen. Hohe Zuwachsraten verzeichnen auch Körnerleguminosen wie Erbsen, Wicken, Lupinen. Einige ökologische Großbetriebe wie Galeks Agro (Region Zhytomyr) haben fast 50% Körnerleguminosen in ihrer Fruchtfolge.

Was konventionelles Getreide angeht, ist die Ukraine in der Saison 2008/09 erstmals unter die weltweit ersten drei Länder des Getreideexports avanciert. Bei den ökologisch produzierten Agrarrohstoffen sieht

das jedoch anders aus. Experten schätzen, dass derzeit nur etwa gut 10% der geernteten zertifizierten Agrarrohstoffe als ökologische Ware exportiert werden. Das liegt zum einen an fehlenden Geschäftsbeziehungen und zum anderen an den sehr hohen Zollsätzen der EU für Weizen, Gerste und Roggen. Hartweizen, Qualitätsweizen, Körnermais, Ölsaaten und Körnerleguminosen können hingegen zollfrei in die EU eingeführt werden, und ihr Exportanteil fällt daher sehr viel höher aus. Die wichtigsten Länder für ökologische Rohstoffexporte aus der Ukraine sind: Niederlande, Deutschland, Schweiz, Kanada, Griechenland und Israel.

Erhebungen von EkoConnect e.V. ergaben, dass in der Ukraine jährlich ca. 80.000 t Öko-Mais, 5.000 t Öko-Dinkel und 6.000 t Öko-Buchweizen für den Export zur Verfügung stehen. Außerdem kann in der Ukraine aufgrund ihres Klimas Hartweizen guter Qualität erzeugt werden. Bei konventioneller Sonnenblumensaat belegt die Ukraine nach Russland Rang zwei in der weltweiten Produktion. 75.000 t Öko-Sonnenblumensaat standen im Mittel der Jahre 2007 bis 2009 jährlich für den Export zur Verfügung. Sie wird fast ausschließlich unverarbeitet exportiert, da mit Ausnahme des ukrainischen Öko-Verarbeiters KharkovNatureProduct ökologisch zertifizierte Ölmöhlen fehlen. Öko-Betriebe bauen außerdem Rapsaat (30.000 t), Sojabohnen (10.000 t) und Leinsamen (2.500 t) an sowie Mohn, Kürbissamen, Öldistel und Senf. Einige Betriebe im Süden der Ukraine haben sich auf den Anbau von Öko-Aromapflanzen spezialisiert: hauptsächlich Lavendel, Salbei und Koriander. Die größten Wachstumsraten sieht KharkovNatureProduct in der Ölgewinnung aus Leinsamen aufgrund der hohen Nachfrage aus der EU. Die Ölmühle aus Kharkov stellt außerdem Kürbiskernöl und Walnussöl her.

Die Ukraine ist auch eines der Länder in Europa mit einer überdurchschnittlich großen Fläche für ökologisch zertifizierte Wildsammlungen. Auf 200.000 ha werden Pilze und Beeren (Heidel-, Moos-, Preisel- und Holunderbeeren) gesammelt und auf weiteren 22.000 ha Medizinalpflanzen. Polen ist der wichtigste Aufkäufer von ukrainischen Wildsammlungen. Die verarbeiteten Produkte werden v.a. nach Westeuropa und in die USA weiterverkauft.

Sind die ökologischen Produkte aus der Ukraine jedoch auch sicher? Besorgte Verbraucher denken häufig zuerst an das Reaktorunglück von Tschernobyl, wenn der Name Ukraine fällt. Das radioaktive Material verteilte sich jedoch hauptsächlich über eine Region nordöstlich von Tschernobyl, und so sind die meisten Gebiete in der Ukraine, besonders die ackerbaulich intensiv genutzten Schwarzerde-Regionen am Schwarzen Meer, so gut wie unbelastet und weisen Werte auf, wie sie auch in Norddeutschland vorgefunden werden. Im überwiegenden Teil von Süddeutschland, Österreich und Slowenien wurden dagegen bis fünfzig mal höhere Cäsium-137 Bodenwerte gemessen. Verkaufsprodukte werden in der Ukraine regelmäßig untersucht, wobei bei Cäsium-137 weitaus strengere Grenzwerte als in der EU gelten. Die Einhaltung der Vorgaben der EU-Öko-Verordnung wird von derzeit zwölf privaten Kontrollstellen sichergestellt – darunter mit Organic Standard auch erstmals ein rein ukrainisches Unternehmen. Eine gute Nachricht ist, dass etliche dieser Kontrollstellen eigenes Inspektionspersonal im Lande haben. Das sichert eine intensive Kontrolle und ermöglicht unangekündigte Inspektionen.

EkoConnect e.V. steht interessierten Öko-Verarbeitern in West- und Mitteleuropa bei der Anbindung von Geschäften mit der Ukraine gern beratend zur Seite.

Autor: Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

Übersetzung: Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

* * * * *

3. Muster des Bio-Konsums: Was wir über Betty Besorgt wissen sollten

Der Anteil des Biomarktes in Europa wächst. Allgemein hatte die Wirtschaftskrise wenig Einfluss auf den Bio-Umsatz. Während jedoch die Discounter einige Verluste hinnahmen, waren Bio-Läden und Reformhäuser zum Grossteil von der Rezession nicht betroffen. Dieses Phänomen bedarf der Analyse: Wer sind die nachhaltigen Bio-Konsumenten und wer setzt die Trends für die Zukunft?

Seit Beginn der 1990er Jahre bis heute zeigt der ökologische Einzelhandel jährlich ein konstantes Wachstum. In sechs Ländern in Europa beträgt der Marktanteil von Bioprodukten am gesamten Lebensmittelmarkt mehr als 3%: in Schweden, Deutschland, Italien, der Schweiz und



Österreich sowie in Dänemark mit einer Spitzenposition von über 6%. Der Durchbruch auf dem Markt begann als traditionelle Lebensmittel-Einzelhandelsketten und Lebensmitteldiscounter anfangen, Bio-Produkte unter ihren Handelsmarken anzubieten.

In Deutschland zeigten die Lebensmitteldiscounter zwischen 2005 und 2008 ein Wachstum des Bio-Umsatzes von 20% jährlich und erreichten einen Anteil am gesamten Bio-Markt von 25% bei Bio-Milch und Bio-Gemüse. Hingegen fiel ihr Umsatz 2009 um 6%, während die Verkäufe in Bio-Läden und Reformhäusern (die einen Umsatzanteil von 22% am gesamten Bio-Einzelhandel haben) stabil blieben. In Großbritannien wurde festgestellt, dass Bio-Käufer infolge der Rezession 2008/2009 weniger Fertigprodukte kauften, dafür stieg der Absatz von Bio-Zutaten zum selbst kochen um bemerkenswerte 14% an.

Das Phänomen wurde von der niederländischen Firma EOSTA, einem führenden internationalen Großhändler von ökologischem Frischobst und -gemüse, analysiert. Die Firma fand heraus, dass 7% der Bio-Konsumenten 68% des Bio-Umsatzes ausmachen (starke Nutzer), während 18% der Verbraucher 21% des Umsatzes ausmachen (mittlere Nutzer) und 75% etwas über 11% des Umsatzes erbringen (leichte Nutzer). Um die Gruppe der starken Nutzer besser zu verstehen, erhielt ihr typischer Repräsentant den Namen „Betty Besorgt“. Die Marktforschung fand heraus, dass Betty Besorgt überdurchschnittlich oft weiblich ist, hoch gebildet ist und einen urbanen Lebensstil pflegt. Entgegen dem, was viele glauben, gehört sie nicht zu der Gruppe mit hohem Einkommen. Sie hat einen durchschnittlichen Verdienst, aber ihr Haushalt gilt als krisensicher. Entsprechend einer Studie von Prof. Spiller an der Universität Göttingen aus dem Jahr 2008 ist die Gruppe von Betty Besorgt zu 70% weiblich und hat ein Durchschnittsalter von 49 Jahren. Die Konsumentengruppe, die weniger Geld für Bio-Produkte ausgibt, ist weniger stark weiblich geprägt: Mittlere Nutzer sind zu 56% weiblich und durchschnittlich 45 Jahre alt, leichte Nutzer sind zu 50% weiblich und durchschnittlich 44 Jahre alt und Nicht-Bio-Nutzer sind zu 39% weiblich und haben ein Durchschnittsalter von 52 Jahren. Betty Besorgt ist eine Trendsetterin und Meinungsführerin. Sie ist bürgerschaftlich engagiert und sorgt sich um Gesundheits- und Nachhaltigkeitsprobleme. Als Konsumentin bevorzugt sie frische, gesunde, geschmackvolle und authentische Produkte und wählt ganz bewusst die Marken, die für diese Qualitäten stehen. Außerdem erwartet sie, dass Bio-Lebensmittel zur Nachhaltigkeit beitragen und möchte über die ökologischen und sozialen Folgen der von ihr konsumierten Produkte informiert werden.

Aktuelle Untersuchungen bestätigen, dass das Wachstum des Bio-Marktes noch immer hauptsächlich von einer kleinen Gruppe von starken Nutzern getragen wird. Prof. Hamm von der Universität in Kassel veröffentlichte 2009 eine Studie zum Konsumentenverhalten und zeigte, dass starke Nutzer in Deutschland 20% aller Bio-Konsumenten stellen, aber für 65% des Marktanteils der Bioprodukte verantwortlich sind, und was noch wichtiger ist, diese Gruppe hat das stabilste Verhalten über die Zeit. Die Entwicklung des Bio-Anteils am Budget dieser Gruppe führt zu der Annahme, dass noch ein weiteres Wachstum erwartet werden kann.

Autor: Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

Übersetzung: Bianca Lieske, EkoConnect e.V.

* * * * *

4. Rumänien – Wie lange noch treibende Kraft bei GVO in Europa?

Das rumänische GVO-Informationszentrum (Genetically Modified Organisms Information Centre – InfOMG) hat eine Webseite gestartet, um die rumänische und europäische Öffentlichkeit über die aktuelle Lage hinsichtlich gentechnisch veränderter Organismen (GVO) zu informieren. Sie ist in Rumänisch und Englisch erreichbar unter www.infomg.ro.



Auf der Seite gibt es aktuelle Meldungen zur rumänischen und europäischen Gesetzgebung im GVO-Bereich sowie Zugang zu umfangreichen Ressourcen wie wissenschaftlichen Studien, Berichten, amtlichen Dokumenten, Dokumentationen, Büchern, usw. Außerdem werden die Webseitenbesucher eingeladen, sich – zum Beispiel durch Petitionen an die zuständigen Stellen – aktiv im GVO-Bereich zu engagieren. Weiterhin hat das Team von InfOMG für die

rumänischen Bürger auf der rumänischen Version der Seite spezielle Bereiche eingerichtet, die beim Einfordern der Offenlegung von Informationen und bei Beschwerdemeldungen über Unregelmäßigkeiten im Bereich GVO Unterstützung bieten.

In Rumänien haben gentechnisch veränderte Organismen (GVO) eine relativ lange Tradition. Schon zu Zeiten des Kommunismus wurde hier mit dem Anbau von Soja begonnen. Im Jahr 1989 gab es bereits etwa 500.000 ha Anbaufläche für Sojapflanzen. Nach einem Rückgang zu Beginn der 90er Jahre wurde 2006 schon wieder auf 190.000 ha Soja angebaut. Die ersten genveränderten Pflanzen – etwa 14 verschiedene Arten von genverändertem Roundup-Ready-Soja – wurden in Rumänien 1998 eingeführt. Im Jahr 2006 waren 70 % der angebauten Sojapflanzen gentechnisch verändert, offiziellen Angaben zufolge entsprach das 137.000 ha Anbaufläche.

Mit Rumäniens EU-Beitritt im Jahr 2007 wurde – dem Gemeinschaftsrecht entsprechend – der Anbau von GM-Soja auf rumänischem Gebiet untersagt. Greenpeace-Berichten zufolge wurde aber weiter in großem Umfang Gen-Soja angebaut, hauptsächlich im Donau-Delta. Das und der Umstand, dass Rückstände von genverändertem Soja weiterhin in den Lager- und Produktionsstätten vorzufinden sind, führte dazu, dass Rumänien von der Schweizer Biolandbau-Organisation BioSuisse als Risikoland hinsichtlich der Sicherheit organischer Lebensmittel eingestuft wurde.

Im April 2007 wurde stillschweigend dem Anbau von Bt-Mais der Linie MON810 (von Monsanto) in Rumänien zugestimmt. MON810 ist die einzige gentechnisch veränderte Nutzpflanze, die innerhalb der EU zugelassen ist, und das wurde von Rumänien automatisch anerkannt. Es wurden keine Umweltverträglichkeitsstudien zu den Auswirkungen des Gen-Mais in Rumänien durchgeführt. Offiziellen Angaben zufolge wurde 2008 auf 6130 ha und 2009 auf 3093 ha MON810-Mais angebaut. Andere Quellen gehen dagegen für das Jahr 2009 von über 10.000 ha MON810-Maisfeldern aus. Darüber hinaus führten die Unternehmen Monsanto, Pioneer und Syngenta weitere Versuche mit anderen Gen-Maissorten durch. Für GVO-Produkte besteht in Rumänien seit 2006 Kennzeichnungspflicht, doch diese gilt bis heute nur auf dem Papier. Die Produktionskette von GVO unterliegt demnach keiner Kontrolle.

Rumänien lässt seit 2007 bei europäischen Debatten eine deutliche Pro-GVO-Position erkennen: bei den Grenzwerten für GVO-Verunreinigungen organischer und konventioneller Nutzpflanzen, bei der Diskussion, ob die EU-Länder, die MON810 verboten hatten, diese Verbote aufrechterhalten dürften, usw. Rumänien äußerte sich in diesen Diskussionen entweder pro GVO oder neutral. Dies lässt darauf schließen, dass die zuständigen Stellen weder dem Vorsorgeprinzip, noch GVO-Risikoanalysen hinsichtlich der Umwelt und der Gesundheit Bedeutung beimessen.

2009 wurden vom Ministerium für Landwirtschaft die Verordnungen Nr. 185 und 186 erlassen, die die Kontamination mit GVO – einschließlich solcher GVO, die in der EU weder für den Anbau noch für den Verzehr zugelassen sind – bei Saatgut für zulässig erklären. Diese Verordnungen stellen eine Missachtung der Richtlinie 2001/18/EG und der expliziten Empfehlungen der Europäischen Kommission dar, wonach alle Mitgliedstaaten eine Einigung in dieser Angelegenheit abzuwarten haben, bevor sie nationale Gesetze erlassen. „Zur Zeit gilt in der EU das Prinzip der Null-Toleranz gegenüber Kontaminationen, die von nicht zugelassenen GVO stammen könnten. Möglicherweise dürfen rumänische Produkte nicht mehr in andere EU-Länder geliefert werden, wenn diese Verordnungen nicht umgehend annulliert werden“, erklärt der rumänische Aktivist Dan Craioveanu.

Es gibt aber, seit der Rumäne Dacian Ciolos zum EU-Kommissar für Landwirtschaft ernannt wurde, auch Grund zur Hoffnung. Ciolos ist bekannt dafür, ein Befürworter kleinbäuerlicher Landwirtschaft zu sein. Er hat nun die Chance, die Europäische Landwirtschaft zu reformieren und ihr dauerhaft eine neue Linie zu geben. Und die wird hoffentlich frei von gentechnisch veränderten Organismen sein.

Autoren: Christoph Arndt, Katja Bykova, EkoConnect e.V.

Übersetzung: Ilka Russy

5. Pro Biodiversity Business

Die Vereinten Nationen haben 2010 zum Internationalen Jahr der Biologischen Vielfalt erklärt. Im Laufe des Jahres werden zahlreiche Initiativen organisiert mit dem Ziel, den Schutz der biologischen Vielfalt zu fördern und Organisationen, Firmen sowie Privatpersonen zu ermutigen, aktiv zu werden, um den ständigen Verlust an biologischer Vielfalt weltweit zu bremsen.

Innerhalb nur kurzer Zeit bekam das Thema Biologische Vielfalt einen hohen Stellenwert in der internationalen Diskussion um Nachhaltigkeit. Gleichzeitig wird die Rolle von Unternehmen zunehmend anerkannt, die sie für den Erhalt an Biodiversität einnehmen. Allerdings sind sich viele Unternehmen nicht darüber im Klaren, welche Relevanz biologische Vielfalt für ihren Geschäftsbetrieb hat und welche Marktchancen sich aus Biodiversitätsförderung ergeben.



Im Januar 2010 veröffentlichten Avalon und Crem einen kostenlosen Leitfaden zu Pro Biodiversity Business unter dem Titel Let's get it going! Avalon und Crem, beide mit Sitz in den Niederlanden, wollen zusammen Interesse an dem Thema wecken, welche Chancen biologische Vielfalt gerade Kleinbauern und landwirtschaftlichen Institutionen bietet.

Der Schwerpunkt des Leitfadens liegt auf den Unternehmenschancen kleiner Landwirte in benachteiligten, landwirtschaftlich geprägten Regionen Südosteuropas. Er untersucht auch die Möglichkeiten, Pro Biodiversity Produkte nach Westeuropa zu exportieren. Der Leitfaden will Pro Biodiversity Unternehmen entwickeln, aber auch die Dilemma aufzeigen, die auf Unternehmen im Bereich von Biodiversitätsförderung zukommen. Im Einzelnen informiert der Leitfaden darüber, wie ein Pro Biodiversity Geschäft gestartet wird, wie durch Biodiversitätserhalt Wertsteigerungen von Produkten erzielt werden und wie das Konzept der biologischen Vielfalt beworben werden sollte sowohl in Hinblick auf Erzeuger in Südosteuropa als auch Verbraucher in Mittel- und Westeuropa.

Biodiversität macht es möglich, dass Ökosysteme funktionieren. Ökosysteme wiederum bieten "Ökosystem-Leistungen", von wir abhängen: frisches Wasser, gesunde fruchtbare Böden, Bestäuber für die Kulturpflanzen, Klimaregulierung, Freizeitgestaltung und Erholungsmöglichkeiten sowie natürliche Ressourcen. Zusammen erhalten diese Leistungen Leben auf der Erde. Der Verlust an biologischer Vielfalt kann auch zum Verlust solcher Leistungen führen. Schon jetzt ergibt sich daraus eine ernstzunehmende Bedrohung für Gesellschaft und Wirtschaft. Alle Unternehmen sind auf die "Ökosystem-Leistungen" in der einen oder anderen Weise angewiesen. Jeder Landwirtschaftsbetrieb oder jedes Unternehmen, das Grundwasser verwendet, ist als Nutzer natürlicher Ressourcen direkt abhängig von diesen Leistungen und somit vom Erhalt an Biodiversität.

Die International Union for the Conservation of Nature definiert ein Pro Biodiversity Geschäft so: "Es erwirtschaftet Gewinne durch Produktionsprozesse, die Biodiversität erhalten und biologische Ressourcen nachhaltig nutzen, wobei der Nutzen, der sich aus dieser Nutzung ergibt, gerecht verteilt wird." Die Vorteile von Pro Biodiversity Geschäften liegen auf der Hand: Sie erhalten erstens biologische Vielfalt und ermöglichen eine langfristige und nachhaltige Nutzung der biologischen Ressourcen, sie erwirtschaften zweitens Rendite, und drittens leisten sie soziale Kohäsion. Es gibt etliche Beispiele von Pro Biodiversity Geschäften: Ökologischer Landbau, extensive Tierhaltung, Ökotourismus, nachhaltige Forstwirtschaft, ökologische Lebensmittelwirtschaft, Zucht gefährdeter Nutztierassen sowie die traditionelle Pflanzenzüchtung.

Ein klares Zeichen für die Bedeutung, die die Bürger in der EU Biodiversität beimessen, ist Natura 2000, das größte Netzwerk von Schutzgebieten in der Welt. In den letzten 25 Jahren wurden 26.000 Schutzgebiete in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit einer Gesamtfläche von rund 850.000 km² gegründet. Das sind mehr als 20% des gesamten EU-Gebietes. Natura 2000 ist auch das Herzstück der EU-Politik für Natur und Biodiversität und zielt auf das langfristige Überleben von Arten und Lebensräumen, die zu den wertvollsten und am meisten bedrohten in Europa gehören. Es geht dabei nicht um ein System strenger Naturschutzgebiete, in denen alle menschlichen Aktivitäten untersagt sind. Das meiste Land in diesen Schutzgebieten ist in Privatbesitz, das nachhaltig zu bewirtschaften ist, sowohl ökologisch wie auch ökonomisch.

Der Leitfaden kann von www.avalon.nl heruntergeladen werden (Überschrift: 'News').

Autoren: Katja Bykova, Christoph Arndt EkoConnect e.V.

Übersetzung: Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

6. Organic.Edunet – Eine neue Info-Datenbank zum Ökologischen Landbau

Organic.Edunet ist ein Web Portal, das den Zugang zu elektronisch abgespeicherten Informationen über Ökolandbau und Agrarökologie erleichtert.

Mit Organic.Edunet werden Zusammenfassungen aller möglichen Informationsressourcen in einem Online-Netzwerk von Ablagen gespeichert. Ressourcen können so vielfältig sein wie Radiosendungen, Videos, Webseiten, Texte, Daten und Präsentationen. Alle Ressourcen müssen jedoch den Organic.Edunet Qualitätskriterien entsprechen. Der Zugang zu diesen Ressourcen erfolgt über das Organic.Edunet Federation Web Portal (<http://portal.organic-edunet.eu>), das mehrere Suchmechanismen ermöglicht – für eine komplexe Suche nach Inhalten. Organic.Edunet, das vor allem für den Gebrauch an Universitäten in Europa entworfen wurde, ist in acht europäischen Sprachen verfügbar. Es nutzt eine hochaktuelle Software.



Ein weiteres Tool, das mit dem Web-Portal verbunden ist, heißt Confolio und ist eine Ablage, die teilnehmenden Organisationen erlaubt, ihre Informationsressourcen elektronisch abzulegen. Der Zugang zu Confolio ist als Gast möglich unter: <http://oe.confolio.org>

Einzelpersonen wie auch Organisationen sind herzlich eingeladen, elektronische Ressourcen zum Thema Ökolandbau und Agrarökologie im Rahmen von Organic.Edunet beizutragen. Einzelpersonen können einer der bestehenden User-Communities beitreten. Organisationen und Initiativen werden eingeladen, ihre Informationssammlungen mit dem Organic.Edunet Network zu verlinken. Für mehr Informationen besuchen Sie: <http://project.organic-edunet.eu>

Organic.Edunet wird durch die EU durch ihr Programm eContentplus unterstützt.

Autor: Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

* * * * *

7. Avalon-Netzwerk-Programm 2010 von der EU gefördert

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass die Generaldirektion Umwelt (Europäische Union) dieses Jahr unser Programm zur Verbesserung der Netzwerkverbindungen in den MOE-Ländern (einschließlich der neuen EU-Mitgliedstaaten in dieser Region), den Kaukasus-Ländern, der Türkei und den zentralasiatischen Ländern unterstützen wird.

Das Netzwerk-Programm ist ein wichtiges Instrument, um Avalons Ziele zu erreichen, indem es Landwirte, staatliche Institutionen, NGOs, Forschungsinstitute und Unternehmen aus dem Bereich der ökologischen Landwirtschaft, Biodiversität, Agrar-Umweltschutz und der nachhaltigen ländlichen Entwicklung zusammenbringt.



Das diesjährige Programm umfasst drei Schwerpunkte:

1. Treffen & Studienreisen für Netzwerk-Mitglieder;
2. Offene Seminare, Konferenzen und Schulungen zu Biodiversität, Klimawandel etc.;
3. Kommunikation & Informationsaustausch zwischen den Partnern und anderen Interessengruppen.

Mehr Informationen über das Programm finden Sie auf www.avalon.nl unter dem Abschnitt "News".

Einige Informationen und Veranstaltungen, die im Rahmen dieses Programms organisiert werden, stehen nur Netzwerk-Mitgliedern offen. Möchten Sie Netzwerk-Mitglied werden? Bitte nutzen Sie für Ihren Antrag die Seite www.avalon.nl (unter "Network" und dann "Membership").

Autor: Linda Huisman

Übersetzung: Bianca Lieske

8. Das 5. Organic Marketing Forum in Warschau (6. / 7. Mai 2010) kommt näher

“Fairantwörtlich Handeln – Ökologisch Wirtschaften – Zukunft Gewinnen”

Das 5..Organic Marketing Forum 2010 (OMF) wird in Kürze eröffnet. Das OMF ist das wichtigste Event für die Bio-Geschäftswelt mit Interesse an und in Mittel- und Osteuropa. Hier finden sich die Geschäftspartner von innerhalb und außerhalb der Region. Die Mischung aus exzellenten Vorträgen und Workshops, eine begleitende Ausstellung, Exkursionen in der Region Warschau, ein abendliches “Get together”, die besondere Atmosphäre und die qualifizierten Teilnehmer beim OMF sind die besten Rahmenbedingungen für Geschäfte und Networking. Das OMF optimiert die Kommunikation und befördert partnerschaftliche Geschäftsbeziehungen und ist so ein gemeinsamer Beitrag zur Entwicklung eines vereinten Europa – bio, fair, nachhaltig und ökologisch.



Der Wert von Mittel- und Osteuropa im Bio-Produktbereich steigt sowohl nachfrageseitig als auch angebotsseitig bei Rohwaren und Hochqualitätsprodukten. Dies gilt insbesondere in Zeiten, in denen sich die Wirtschaftslage mehr als stabilisiert hat.

Schirmherren des OMF sind auch in diesem Jahr das polnische Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung und die IFOAM EU Group. Die Organisation liegt bei EkoConnect – Internationales Zentrum für den ökologischen Landbau in Mittel- und Ost-Europa. Die Partner des OMF 2010 sind CDR, ORA, Ekoland and Polska Ekologia.

Martin Ott, der Präsident des Stiftungsrats des FiBL, Schweiz, hält den Eröffnungsvortrag. Die Schwerpunkte der zweitägigen Konferenz liegen deutlich bei: Verbraucherkommunikation, nachhaltiger Produktion, einem vertieften Blick auf Bio-Kosmetik und Bio-Aquakultur. und tierischen Produkten. Daneben werden Biodiversität, Distributionskanäle, Schulverpflegung ebenso im Focus einzelner Vorträge stehen wie Auswirkung und Umsetzung einzelner EU-Richtlinien. Alle Sprecher verfügen über langjähriges und fundiertes Wissen im Bio-Sektor. Im Schlussvortrag geht es um die Einzigartigkeit der Branche und die Nutzung von Herausstellungsmerkmalen in der Kommunikation mit den Verbrauchern, um das Profil der Branche in Mittel- und Osteuropa zu schärfen und zu stärken.

Zusätzlich zu den Vorträgen werden drei Workshops zu den Themen: „Fleischvermarktung“, „Internationaler Handel“ und „GVO“ angeboten. Die Workshops bieten den Teilnehmern mit ähnlichen Geschäftsinteressen eine ausgezeichnete Plattform für Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch.

Die begleitende Ausstellung gewinnt zunehmend das Interesse von Naturkost- und Naturwarenunternehmen. Die Ausstellung ist auch eine gute Leistungsshow für Firmen und die Gesamtbranche in Mittel- und Ost-Europa und darüber hinaus eine exzellente Plattform um neue Geschäftspartner zu gewinnen. Die Messehalle der EXPO XXI bietet dazu wieder den adäquaten Rahmen.

Das Organic Marketing Forum ist international aufgestellt und erwartet Teilnehmer aus rund 30 Ländern. Die offiziellen Konferenzsprachen sind Polnisch, Englisch, Russisch und Deutsch. “Fliegende Dolmetscher” helfen kostenlos bei allen Sprachproblemen in Diskussionen und Kontakten.

Bitte melden Sie sich an unter: www.organic-marketing-forum.org.

Oder kontaktieren Sie Monika Swigon per E-Mail: monika.swigon@ekoconnect.org oder Telefon : +49 (0) 3514568039.

Autoren: Hans-Josef Brzukalla & Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

Übersetzung: Christoph Arndt, EkoConnect e.V.

9. Bevorstehende Veranstaltungen 2010

Datum	Veranstaltung	Ort	Thema	Link/Kontakt
06.05.-07.05.	5th Organic Marketing Forum	Warschau, Polen	Internationale Tagung zur Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Lebensmitteln, Naturwaren und Rohstoffen	www.organic-marketingforum.org
26.05.-28.05.	Health Life	Moskau, Russische Föderation	Health Life ist die Veranstaltung für Unternehmen im Bereich Herstellung und Förderung von natürlichen und ökologischen Produkten	www.life-expo.ru/eng
27.05.	European Organic Congress 2010 (Teil I)	Madrid, Spanien	New Green Deal for Sustainable Food Chains - das Klima und die biologische Vielfalt schützen - schonenden Umgang mit den Ressourcen und die Schaffung von Bio-Arbeitsplätzen in der Ernährungswirtschaft	www.organic-congress-ifoameu.org
10.06.-11.06.	Sustainable Foods Summit	Amsterdam, Niederlanden	Ziel des Sustainable Foods Summit ist es, wichtige Fragen der Lebensmittelindustrie, die Nachhaltigkeit und Öko-Labels betreffen (z.B. Bio, fairer Handel, etc.), anzusprechen	www.sustainablefoodssummit.com
30.06.-02.07.	10 th Bioacademy 2010	Lednice, Tschechische Republik	Agrarpolitik und Biolandbau in der EU nach 2013. Sicherheit und Betrugsvermeidung im Ökolandbau	http://bio.bespin.cz/en:start
21.06.-22.06.	European Organic Congress 2010 (Teil II)	Rom, Italien	Dieser Kongress soll eine Plattform bieten, um das erste Jahr der Durchführung der EU-Ökoverordnung (EG 834/2007) zu evaluieren	www.organic-congress-ifoameu.org
30.05.-01.06.	Bioneers Global	Zeist, Niederlande	Die Natur als Modell für Business, Technologie & Wirtschaft	http://www.bioneers.org/documents/Bioneers_Global.pdf
07.07.-10.07.	Seminar: Ökologische Kartoffeln – Ausichten für Osteuropa	Lettland	Seminar in Russisch für Großbetriebe zur Umstellung auf den biologischen Kartoffelanbau: Marktlage, Produktionstechnik, Verpackungstechnik	www.ekoconnect.org
17.07.-18.07.	Oekologika	Blaubeuren, Deutschland	Handels- und Publikumsmesse für Bio, Gesundheit, Ernährung, Umweltschutz, Saubere Energien und Zukunft	www.oekologika.com
03.09.-05.09.	4. Europäisches Seminar zur AgroBiodiversity und SAVE Meeting 2010	Schloß Criewen, Berlin, Deutschland	“AgroBiodiversity – ein entscheidender Teil der Biodiversität”	www.wildpferdgehege-liebhald.de
09.	3rd International Conference	Kazakhstan	Bio-Branche in den mittel- und osteuropäischen sowie zentralasiatischen Ländern	www.conference.organiccenter.kz
26.10.-30.10.	Avalon-Veranstaltungen	Rumänien	Netzwerk-Treffen und Konferenz über Klimawandel, Biodiversität	www.avalon.nl

10. Suche und Finde:

- Unsere Infobriefe erreichen mehr als 7000 Leser, weil viele ehrenamtliche Übersetzer keine Mühe scheuen. Um unser Team zu stärken, suchen wir mehr ehrenamtliche Übersetzer vom Deutschen/Englischen ins Tschechische, Ungarische, Slowenische und Litauische. Bitte schreiben Sie an: redaktion@ekoconnect.org
- Deutscher Verarbeiter sucht Öko-Äpfel von Streuobstwiesen oder Apfel-Plantagen für die Verarbeitung. Bei Interesse bitte an: redaktion@ekoconnect.org
- Deutschsprachige Bio-Bäckerei in Siebenbürgen, Rumänien sucht ab sofort Bio-Bäcker. Bei Interesse bitte an redaktion@ekoconnect.org
- Ukrainischer Bio-Betrieb in Umstellung (150 km von Kiew) sucht Partner als Teilhaber. Bei Interesse bitte an redaktion@ekoconnect.org

* * * * *

Hat Ihnen der Infobrief gefallen? Dann freuen wir uns, wenn Sie ihn an interessierte Kollegen und Bekannte weiterempfehlen.

Dieser Infobrief ist ein gemeinsames Projekt von EkoConnect und der Avalon Foundation und ersetzt in diesem Jahr den EkoConnect Infobrief für den ökologischen Landbau Mittel- und Osteuropas und den Avalon network Infobrief. Wir hoffen, das neue Layout gefällt Ihnen. Falls Sie den Infobrief über eine Weiterleitung erhielten und nun persönlich empfangen möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff ‚Subscribe EkoConnect Infobrief‘ an redaktion@ekoconnect.org.

Möchten Sie den Infobrief zukünftig nicht mehr erhalten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail mit ‚Unsubscribe EkoConnect Infobrief‘ in der Betreffzeile.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre Infobriefredakteure

Avalon ist eine internationale Non-Profit-Organisation in den Niederlanden und aktiv in der Förderung der ökologischen Landwirtschaft. Avalon unterstützt die ländlichen Gemeinden in den mittel- und osteuropäischen Regionen und darüber hinaus beim Aufbau einer nachhaltigen ländlichen Gesellschaft. Auf diese Weise unterstützen wir Natur und Umwelt, soziale Bedingungen und die lokale Wirtschaft, immer in enger Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen wie Gemeinden, Landwirten, Behörden, etc.

Avalon Netzwerk

Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, Organisationen, Regierungen, Universitäten und Experten durch informieren und diskutieren über die biologische Landwirtschaft und den Naturschutz zusammen zu bringen. Wissen und den Aufbau von Kapazitäten sowie der Markt-Kette und Entwicklung spielen eine wichtige Rolle bei den Agrar- und Umweltpolitik Programme. Die Aktivitäten umfassen Seminare, Ausbildung der Ausbilder-, Demonstrations-Betriebe, Ausbau der Institutionen und Projekte zur Stärkung.

Durch das Zusammenführen aller Beteiligten entsteht ein riesiges Netzwerk von mehr als 150 Akteuren im Bereich der ökologischen Landwirtschaft, Naturschutz, Biodiversität und nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums. Dieses Netzwerk verbindet Menschen, die in Avalon Projekten aktiv sind untereinander und mit Fachleuten auf europäischer und internationaler Ebene. Avalon fördert dieses Netzwerk, durch Kommunikation und den Aufbau von Kapazitätsbildungswerkzeugen.

Mitgliedschaft

Sie wollen Netzwerk-Mitglied werden? Bitte füllen Sie das Anmeldeformular auf unserer Website (www.avalon.nl / Netz) aus. Sie sind bereits Mitglied? Dann laden Sie doch Mitarbeiter, Freunde oder andere Interessengruppen ein, Mitglied im Netzwerk zu werden.

EkoConnect ist eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Deutschland, und unterstützt den Austausch von Informationen, Wissen und Erfahrung auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus. Die Organisation dient als Netzwerk für Menschen und Organisationen die im Bio-Sektor in West- und Osteuropa beteiligt sind, um sich zu treffen und miteinander zu interagieren.

Hauptanliegen ist, Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung des ökologischen Landbaus in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen und Akteure zu vernetzen sowie die Verfügbarkeit von ökologisch erzeugten Lebensmitteln zu fördern. Dazu

fungiert EkoConnect als zentrale Informationsstelle, fördert Möglichkeiten zu Begegnung, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung und unterstützt private und öffentliche Einrichtungen beim Aufbau von Strukturen des ökologischen Landbaus. Unterstützt wird EkoConnect dabei durch einen Fachbeirat, der ihn in inhaltlichen und strategischen Fragen berät.

Mitgliedschaft

EkoConnect Mitglieder sind Experten und Organisationen aus ganz Europa mit langjähriger Erfahrung in der Umsetzung ökologischer landwirtschaftlicher Strukturen, aber auch Nicht-Experten, die an der Lehre oder der Unterstützung der Bio-Idee interessiert sind. Sie können helfen, unsere Arbeit zu unterstützen, indem Sie ein "förderndes Mitglied" oder ein "ordentliches Mitglied" werden. Bitte füllen Sie das Anmeldeformular auf unserer Website (<http://www.ekoconnect.org/membership.html>) aus. Sie sind bereits Mitglied? Dann laden Sie doch Mitarbeitern, Freunde oder andere Interessengruppen ein, EkoConnect Mitglied zu werden.



In Partnership with Avalon under the Network programme 2010 financed by DG Environment Life +

* * * * *

Fotos:

1. http://ec.europa.eu/agriculture/organic/toolbox/photos_de&imageid=6CEC778B-DAF7-D406-10FC57034040D37A&catid=7EE4332B-19B9-E543-C878E777663E46BF
2. http://ec.europa.eu/agriculture/organic/toolbox/photos_de&imageid=0F01490D-19B9-E543-C8F1DC1AE5DDEEA8&catid=54A79A07-19B9-E543-C8562655870B3F51
3. <http://www.sxc.hu/photo/683952>
4. <http://www.sxc.hu/photo/772047>
5. <http://www.sxc.hu/photo/1196242>
6. <http://www.sxc.hu/photo/1273994>
7. <http://www.avalon.nl/>
8. <http://ekoconnect.org/>